

Joachim Hartmann

Als der Hohe Geburts-Tag Sr. Herzoglichen Durchl. des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn/ Herrn Christian Ludewig/ Regierenden Herzogen zu Mecklenburg ... in dem 1748sten Jahre am 15ten des Monats Majus zum 65sten mahl, zur Freude des gantzen Landes gefeiret wurde, wolte Die Höchstbeglückte Regierung Sr. Herzoglichen Durchl. in nachstehenden Zeilen besingen, und zugleich ... seine tiefste unterthänigste devotion und Ehrfurcht bezeugen ...

Schwerin: gedruckt bey Wilhelm Bärensprung, [1748]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1750939606>

Druck Freier  Zugang



4°

Mkl 8 I

2260-4°



Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1750939606/phys_0001



33 Stücke.

Melb. f. I
2260. - 40

Als der
Hohe Geburts-Tag
Sr.

Herzoglichen Durchl.
des

Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn/
S E R R R

Christian Ludewig,

Regierenden Herzogen zu Mecklenburg/ Fürsten zu
Wenden, Schwerin und Rostock, auch Grafen zu
Schwerin, der Lande Rostock und
Stargard Herrn,

in dem 1748ten Jahre am 15ten des Monats Mayus zum 65ten mahl,
zur Freude des ganzen Landes gefeiret wurde,

wolte

Die Höchstbeglückte Regierung
Sr. Herzoglichen Durchl.

in nachstehenden Zeilen besingen,
und zugleich

in einem demüthigst getreuesten Wunsche

Ihro Herzoglichen Durchl.

seine tiefste unterthänigste devotion und Ehrfurcht bezeugen

Sr. Herzoglichen Durchl.

als Seines Gnädigsten Landes Fürsten und Herrn

treu unterthänigster Knecht.

M. Joachim Hartmann

S E R R R,
gedruckt bey Wilhelm Bärensprung, Fürstl. privileg. Hof-Buchdrucker.

Die
Hochschule zu Rostock

ist

der
Hochschule zu Rostock

ist

der
Hochschule zu Rostock

ist

der
Hochschule zu Rostock

ist
der Hochschule zu Rostock

ist
der Hochschule zu Rostock

ist

der
Hochschule zu Rostock

ist

ist

der
Hochschule zu Rostock

ist

der
Hochschule zu Rostock

ist

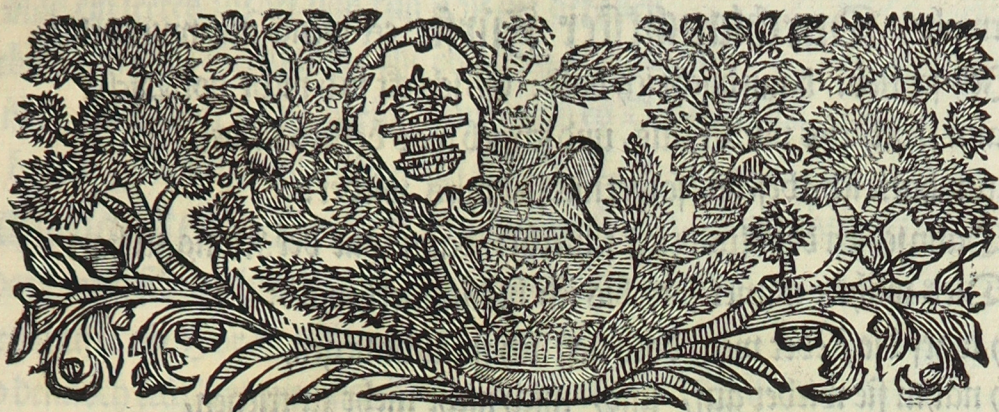
der
Hochschule zu Rostock

ist

ist

ist

ist
der Hochschule zu Rostock



Mein Fürst!

Ich wolte Dir heut gern ein Carmen bringen,
Weil dieser Freuden Tag mich reizt Dich zu besingen,
Ein Tag, der, weil daran GOTT Dich der Welt geschenckt,
Gang Mecklenburg belehrt, daß GOTT noch an uns denckt.
Ein Tag der unser Glück zugleich mit Dir geböhren,
Weil Gottes Rath Dich uns zum Fürsten auserköhren,
Durch dessen Gnad und Huld man lauter Wohl erfährt.
O! schwieg ich heute still; So wär ich Schande werth.
Allein, ich habe zwar so manchemahl gesungen;
Doch ist mir nie kein Lied so schwer, wie dies, gelungen.

Fürwahr, Durchlauchtster Fürst/ es gieng mir wunderbarlich:

Ich schrieb: dann dacht ich bald: Es schickt sich nicht vor Dich:
Dann strich ichs wieder aus, und schrieb was bessers nieder,
Kaum hatte ichs besehn, sofort misfiel mirs wieder:

Dann schien der Ausdruck schlecht: dann war der Klang zu hart:

Dies wahrte immer fort, bis ich bekümmert ward:

Ich warf die Feder weg, doch ließ ich sie nicht liegen,

Ich nahm sie wieder auf, und, mich nicht mehr zu triegen,

Rief ich die Musen/ Schaar sammt allen Künsten an:

Der Clio pochte ich, zu zeigen, was sie kan,

Ich hieß Calliopen und Terpsychoren sinnen,

Und foderte das Chor der muntern Castalinnen,

Mercur und Pallas selbst die hatten keine Ruh,

Ich ging auf ihre Kunst mit Muth und Unmuth zu.

Dies Ding befremdet euch, was lacht ihr? ihr Poeten!

O Ja! ihr schreibt den Vers, und, ohne zu erröthen,

Laßt ihr ihn öffentlich auch selbst der Nachwelt sehn,

Und schmiert doch elend Zeug wenn ihr es wolt gestehn.

Mir ging es nicht so leicht. Und was ich jetzt geschrieben,

Gefällt mir selbst noch nicht. Ihr mögt das Eure lieben.

Doch wiss't, das so ein Bild, das Christian Ludwig gleicht,

Kein Mahler schildern kan und kein Poet erreicht.

Am Dencken hat mirs nicht auch nicht am Reim gefehlet;

Doch was mein reger Sinn zum Ruhm des Fürsten wählet,

Ist gegen Ihn wie nichts. Wie mit dem Ocean

Ein kleines Tröpfchen sich gar nicht vergleichen kan;

So schwindet alle Kunst, wenn sie, in echten Bildern,

Soll Christian Ludwigs Huld und Gnad und Tugend schildern,

Es ist vor Ihn zu schlecht, wenn sichs am besten schickt:

Denn Seines gleichen hat die Welt noch nie erblickt:

Dies fand ich: und der Welt kein schlechtes Bild zu zeigen

Von Dir, Erhabner Fürst; so wolt ich lieber schweigen!

Doch führte dieser Tag mich auf den festen Schluß,

Den Ehrfurcht, Treu und Wiß und Kunst erfüllen muß.

Herr! bloß ein leeres Wort das kan Dir nie gefallen:

Du liebst ein redlich Herz, und könt es gleich nur lallen:

Hie ist's, lallt, singt und schreibt, und wenn es Dir gefällt;

So bin ich glücklicher als alles auf der Welt.

Durchlauchtster! Deinen Ruhm zu singen, zu erhöhen,

Das dart mein schwacher Kiel sich nimmer unterstehen:

Dies müßte ein Horatz und ein Homerus seyn,

Und dennoch träf' ers nie nach Deinem Glanz und Schein.

Man nenne Gottesfurcht, und **DEINE** Jugend-Liebe,

Man preise **DEINE** Huld, und fürstlich milden Triebe,

Dadurch Du für **DEIN** Volk und **DEINEN** Staaten Wohl

Stets wachst, und suchst, und triffst, was Sie beglücken soll.

Man sage, daß Du weißt die Tugend zu belohnen,

Daß Weisheit, Frömmigkeit und Tugend bey **DIN** thronen,

Daß Du **DEIN** treues Land durch Gnad und Huld regierst,

Und jeden Unterthan als Fürst und Vater führst.

Man rühme, Herr, an **DIN** **DEIN** fürstliches Bemühen,

Daß Kunst und Wissenschaft in **DEINEN** Staaten blühen,

Man lobe, daß **DEIN** Herz voll Gnade wird bewegt,

Wenn sich der Dürstige mit seinen Klagen regt.

Man rede von dem Schutz, den Du dem Reichen schenckest,

Von **DEINER** Lindigkeit, daß Du den Feind nicht fränckest.

Doch, Du hast keinen Feind, sonst wär er längst beschämt

Und seines Frevels Wuth durch **DEINE** Huld bezähmt.

Es singe klein und groß von diesem Ruhe-Stande,

Den Du dem seufzenden und längst bedrängten Lande

Durch Gnad und Großmuth gibst: Man rühme froh und frey,

Daß Christian Ludewig der beste Herzog sey.

Man sage alles dies. — Hat man **DICH** denn gepriesen?

O Nein! Kaum hat man nur ein Schattenwerck gewiesen.

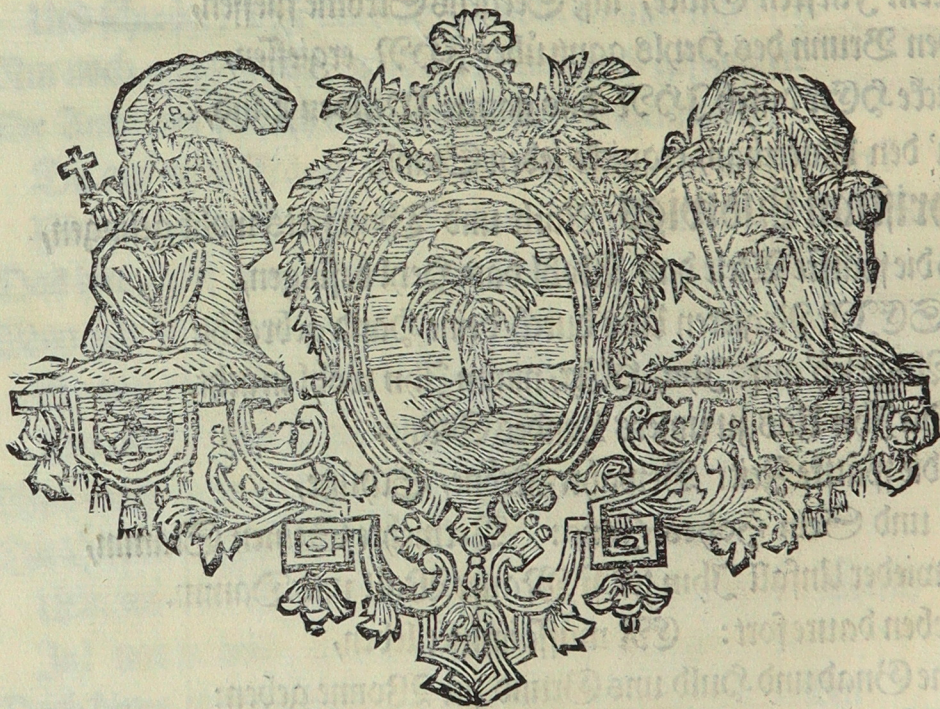
Das Wesen stellst Du selbst undenklich schöner dar

Als es im Redner Schmuck im besten Bilde war.

Wer **DEINEN** Ruhm verlangt, dem kan man sonst nicht rathen:
DICH selbst, Herr, seh' er an, und schau auf **DEINE** Thaten.
 Er mercke, wie **DEIN** Land **DICH** seinen Vater ehrt:
 Da wird er von dem Glanz, der **DICH** erhebt, belehrt.
Mein Herzog! wer **DICH** sieht, und mercket **DEIN** Bemühen
DEIN Volck aus dem Bedruck zu seinem Wohl zu ziehen,
 Der weiß, wie wohl man sich bey **DEIN** Regieren steht:
DEIN Ruhm wird blos durch Dich, nicht Du durch Ruhm, erhöht.
 Drum sieht man auch wie sich **DEIN** Land an **DICH** erfreuet,
 Und, wieder aufgelebt, vergnügt und ganz verneuet,
Dir/ Höchstgeliebter Fürst/ der Treue Opfer bringt,
 Und reich, arm, jung und alt, von **DEINER** Liebe singt.
 Ein jeder fühlet sich, Mein Fürst, durch! Dich erquicket,
 Ein jeder opfert **DICH**, wie sichs für jeden schicket,
 Leib, Leben, Gut und Blut. **HEHR, DICH** ist alles treu,
 Und schwört, daß alles **DICH** vollkommen eigen sey.
 Nur noch ganz neulich ward ich hierin ganz gestärket.
 Die Antwort hab ich mir ganz lebhaft angemercket,
 Die auf mein Fragen fiel! Wie sters nun dort und dort?
 Wer nicht gut Fürstlich ist, den - - - Hier entfuhr ein Wort.
 Das hies zwar ohne Scheu und ohne Noth gefluchet:
 Man sehe darauf nicht wenn man die Meinung suchet:
 So war es weltlich treu, und zeigte einen Muth,
 Der alles, was er kan, für seinen Fürsten thut.
 Was wars denn endlich noch? Der Untreu ward geschmäht,
 Die Untreu straffet den, der Sie in Untreu wählt,
 Und, wie das Sprichwort sagt, schlägt ihren eignen Herrn,
 Ja! wer sie liebt, von dem bleibt aller Seegen fern.
 Doch dieses tritt uns nicht. Das Land der treuen Benden
 Schätzt sich allein beglückt in seines Fürsten Händen
 Und was der höchste Grad der reinsten Treue thut
 Das wünscht das ganze Land mit höchst getreuem Muth.
 Mein Fürst! ich seh' ihm zu, und werde ganz entzückt,
 Mein Herz ist freuden-voll. Der Purpur der **DICH** schmückt,

Der Scepter, den DU fñhrst, der wirkt den zärtsten Trieb,
 DU liebest jedermann, DICH hat ein jeder lieb.
 HERR! stünd ich gleich entfernt; So würd ich doch erregt,
 So würde doch mein Geist durch so viel Wohl bewegt:
 So aber trifft mich selbst DEIN holder Gnaden Blick,
 DU unterstützest mich, Du machst mein gang'es Glück.
 Wie billig muß mich dann DEIN so beglückt Regieren,
Durchlauchtigst großer Fürst! zur höchsten Freude führen?
 Mein Fürst, gefällt sie DIR; so ist mein Geist erfreut,
 Der DIR stets treuen Dienst und reine Wünsche wehrt.
 O! dürffte nur der Wunsch von Behmuth nichts erwehnen!
 Der besten Fürstin Tod! O! welch ein banges Sehnen! ---
 Jedoch ich schweige still. die Wunde wird nur neu.
 Gott! Heile sie! Erhör' den Wunsch der reinsten Treu.
 Gib Unserm Fürsten Glück, laß Seegens Ströme fließen,
 Laß sich den Brunn des Heyls ganz über IHN ergießen,
 Beglücke HERR durch IHN das ganze Wenden Land,
 Erfreu' den Unterthan, erquick'e jeden Stand.
 Laß Christian Ludwigs Rath und Thun stets wohl gelingen,
 Laß noch die spä'tste Welt das Wohl das Heyl besingen,
 Das SEIN Regieren Uns durch deine Hand gebracht:
 Dein Auge seh' auf Ihn, HERR, nimm Ihn wohl in acht.
 Erhalte Du Ihn Uns zu unsers Landes Stütze,
 Bis auf die spä'tste Zeit: Bewahre, Kröne, Schütze,
 IHN und Sein hohes Haus: Vermehre Seinen Stamm,
 Sey wieder Unfall Ihm selbst Mauer Wall und Damm.
 Sein Leben daure fort: ER müsse immer leben,
 Und Seine Gnad und Huld uns Grund zur Wonne geben:
 Sein Thun gerathe wohl: Erquick'e Mecklenburg,
 Und führe es, HERR, durch Ihn durch allen Sturm hindurch:
 Der ErbPRINZ müsse stets des Seegens Fülle sehen,
 Und durch Louisens Glanz in steten Freuden stehen,
 HERR schencke IHN den Preis von Seiner Frömmigkeit,
 Der Glaube sey Sein Schild, Sein Ruhm Gerechtigkeit.

Ulrica, die das Land mit Gnad und Tugend schmücket,
 Sey, Herr, von deiner Hand mit Heyl und Wohl beglücket.
 Prinz Ludwig sey von Dir zum Seegen dargestellt,
 Herr, schencke alles Ihm was Ihm und Dir gefällt.
 Laß in Analien, Gott, deine Stärke schauen,
 Und sich in Ihrem Wohl das ganze Land erbauen.
 Mein Fürst! hört Gott den Wunsch; so bin ich freuden voll,
 Und hoffe, daß Dein Festuns oft erfreuen soll.
Mein Herzog! Gib mirs zu, noch stehend dies zu sagen;
 Laß nicht im Barn-Althen die Mäusen seuffzend klagen!
 Du bist ja ihr Apoll! O hilf den Lehrern auf!
 So kommt die Wissenschaft bald in erwünschten Lauf.







blos ein leeres Wort das kan Dir nie gefallen:
bist ein redlich Hertz, und könt es gleich nur lallen:
sts, lallt, singt und schreibt, und wenn es Dir gefällt;
bin ich glücklicher als alles auf der Welt.
blauhter! Deinen Ruhm zu singen, zu erhöhen,
art mein schwacher Kiel sich nimmer unterstehen:
s müste ein Horaz und ein Homerus seyn,
dennoch träf' ers nie nach Deinem Glanz und Schein.
ienne Gottesfurcht, und **DEINE** Jugend-Liebe,
reife **DEINE** Huld, und fürstlich milden Triebe,
durch DU für **DEIN** Volk und **DEINER** Staaten Wohl
ts wachst, und suchst, und triffst, was Sie beglücken soll.
age, daß DU weist die Tugend zu belohnen,
Beißheit, Frömmigkeit und Tugend bey **DIN** thronen,
DEIN treues Land durch Gnad und Huld regierst,
erthan als Fürst und Vater führst.
err, an **DIN** **DEIN** fürstliches Bemühen,
Wissenschaft in **DEINER** Staaten blühen,
aß **DEIN** Hertz voll Gnade wird bewegt,
Dürstige mit seinen Klagen regt.
m Schutz, den DU dem Reichen schenckest,
K Lindigkeit, daß DU den Feind nicht fränckest.
ast keinen Feind, sonst wär er längst beschämt
vels Wuth durch **DEINE** Huld bezähmt.
d groß von diesem Ruhe-Stande,
ufzenden und längst bedrängten Lande
und Grossmuth gibst: Man rühme froh und frey,
Kian Ludewig der beste Herzog sey.
dies. Hat man **DICH** denn gepriesen?
hat man nur ein Schattenwerck gewiesen.
tellst DU selbst undencklich schöner dar
dner Schmuck im besten Bilde war.